Ins Bild geschrieben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1985-1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

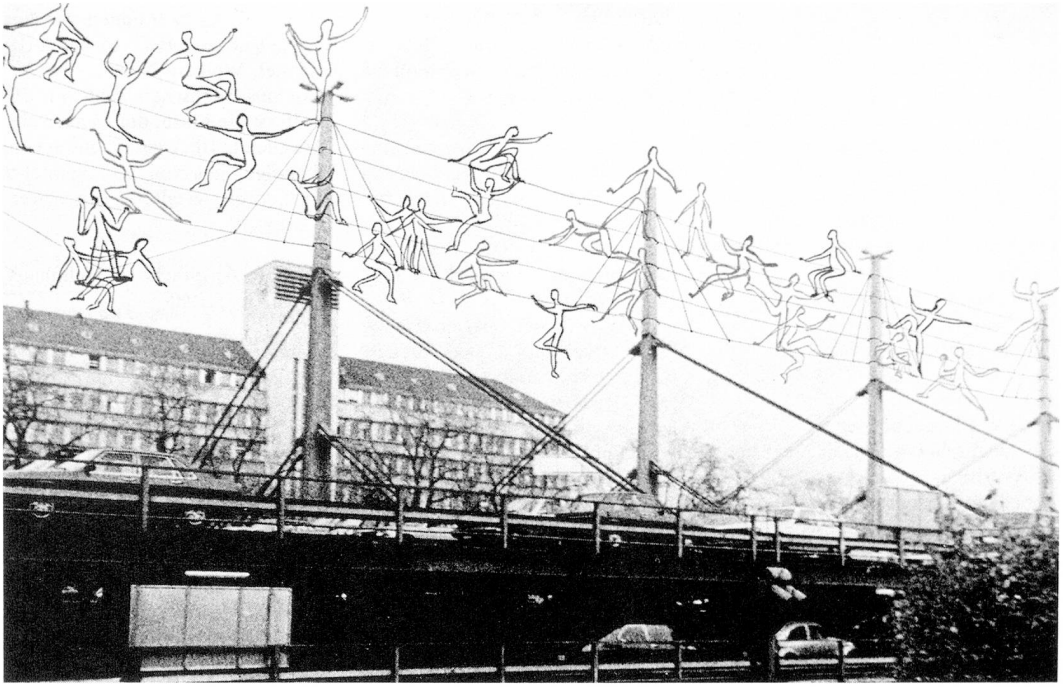
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ins Bild geschrieben

Ins Bild

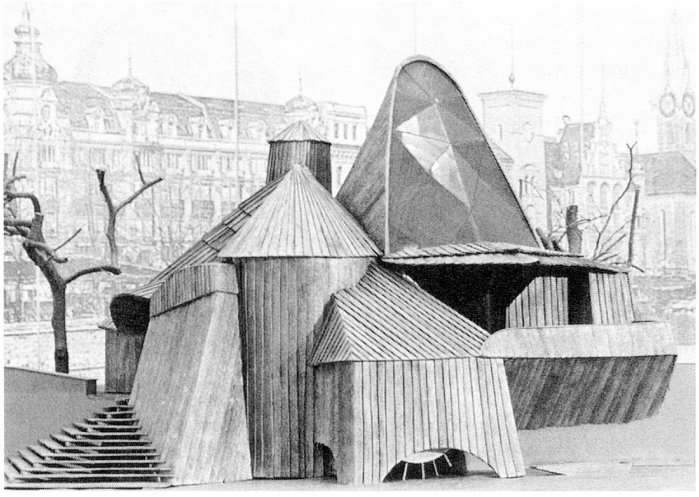
Es begann damals, vor langer, langer Zeit,
als wir noch auf den Bäumen lebten.
(Aber das Adam-, pardon, Eva-Adam-Syndrom kann und will hier nicht schlüssig geklärt werden. Wir gehen davon aus, dass zuerst die Maler da waren...)
Nachdem immer mehr Maler immer mehr Bilder gemalt hatten, entschloss man sich, Häuser zu bauen. Denn es fehlte entschieden an Wänden, um diese vielen Kunstwerke aufzuhängen.
Vorerst aber war der Widerstand gegen dieses Häuserbauen nicht unmerklich. War doch männiglich zufrieden mit den Bäumen. Und die wenigen Privilegierten in ihren Höhlen liess man zufrieden und förderte gar in öffentlichen Ausschreibungen die Höhlenwandmalerei. Die schönsten Graffitis also integriert ins tägliche Mühsal. Doch das sollte sich ändern.
Immer mehr Häuser wurden gebaut. Bald vergass man den Grund, wieso man überhaupt damit angefangen hatte, und als der Platz knapper wurde, griff man zu Massnahmen. Man zog die Axt und die Bäume fielen der Spekulation massenhaft zum Opfer. Triste, öde Beton«landschaften» entstanden, das ökologische Gleichgewicht geriet ins Wanken. Die ehemaligen Baumbewohner wurden zwar reich, aber depressiv. Sie sehnten sich nach Farbe. In letzter Minute und mit einer gewaltigen Kraftanstrengung haben sich einige aufgerafft und eine wunderbare Ausstellung erarbeitet:



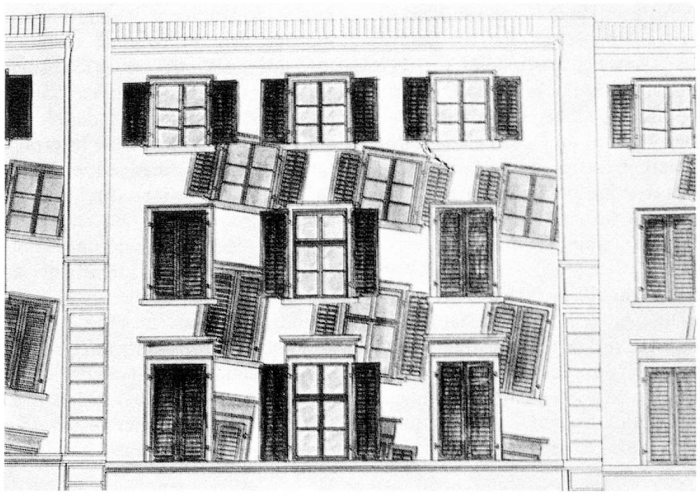
Jakob Schwarz
Platzgestaltung
Gessnerallee

Statt Bilder – Stadtbilder, veranstaltet von der Sektion Zürich im Helmhaus vom 31. März bis 5. Mai 1985. Ausstellungskommissionspräsident Karl Fleig: Die Grundidee dieser Ausstellung ist die Kunst ins «Stadtbild», ins alltägliche Leben zu bringen, sie für jedermann sehbar und erlebbar zu machen.
Die begrenzte Ansicht von «Kunst am Bau» soll gesprengt werden, indem gezeigt werden soll, dass Kunst im Alltag überall sein kann, als Illusion, als Denkanstoss oder einfach zur Verschönerung des Stadtbildes. Und so sind auch die Beiträge der über 30 Teilnehmer mit witzigen und überraschenden Ideen zu geniessen. Nicht in erster Linie Anspruch auf bleibende Werte, lieber Mobilität wie der bunt bemalte BVZ-Wagen der Linie 15 oder eben die Bauschänzli-Vision von J. Carisch/ L. D. Vock, aus vielen, vielen zersägten Baumstämmen... zeugen davon, dass sowohl die Stadtväter als auch die Privaten auf genehme Weise fürs Schöne und Nützliche geweckt werden sollen. Denn hier in den Städten, wo nicht jeder genug Platz findet für seinen Gartenzwerg, soll mehr nur der Funktionsgedanken gefördert werden. Mit der Chance, ein wirkliches Umweltbewusstsein auf lange Sicht zu schaffen, sind die Intuitionen dieser Zürcher Künstler von grösster Wichtigkeit.

Bruno Gasser



Sepp Carisch
Vision Bauschänzli



Paul Leber
Projekt I und II